Der Wahre Jacob

Nr. 11
21. Mai 1932
Preis 25 ₰
53. Jahrgang

Zeichnung von Willibald Krain

Moderne Apokalypse:

Arbeitslosigkeit
Bürgerkrieg
Inflation

Der Wahre Jacob erscheint 14 tägig an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. — Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 25 Pf. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: i. V.: Alois Florath, Berlin-Wilmersdorf. — Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachfg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. — Druck: Vorwärts Buchdruckerei, Berlin, Lindenstraße 3. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachfg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3, Telefon Dönhoff Nr. 7653 (Postscheckkonto: Berlin Nr. 33193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Zehlendorf. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Nr. 11

An der Grenze des Unmöglichen

Zeichnung von Hans Landwehrmann

„Die wissenschaftliche Forschung hat einwandsfrei ergeben, daß für menschliche Wesen die Lebensbedingungen auf den anderen Planeten sehr ungünstig sind."
„Na, na! Viel schlechter als bei uns können sie da auch nicht sein!"

Die Nacht vor der Entscheidung

Eine Tragikomödie in 5 Akten
Von Gerhard Gleisberg

Erster Akt.

Im Führerzimmer des Braunen Hauses sitzt der Osaf. Der Stabschef tritt ein. Der Osaf gähnt.

Der Stabschef: „Ich melde mich zur Stelle."

Der Osaf (abwinkend): „Setz dich schon, es sieht uns ja keiner von unseren Leuten zu."

Der Stabschef (setzt sich): „Adolf, ich brauche einen neuen Befehl für die . ."

Der Osaf (ungeduldig): „Schon wieder mal?"

Der Stabschef: „Jawohl, schon wieder. Die Kerls toben. Es muß was passieren. Du mußt wieder was vom Sieg und der großen Entscheidung erzählen. Das bringt wieder Leben unter die Leute."

Der Osaf: „Na, was hast du dir denn so gedacht? Was wollen die Jungens denn hören?"

Der Stabschef: „Machtergreifung! Juden raus! Schluß mit den Tributen! Tod dem Finanzkapital und den Warenhäusern! Deutschlands Schicksal nehmen wir in die Hand!"

Der Adjutant: „Also mit einem Wort, Herr Hitler: das, was Sie immer sagen."

Der Osaf (stirnrunzelnd): „Ja, aber erlaubt mal: wir sind doch streng legal."

Der Stabschef (mit einer Handbewegung): „Wichtigkeit!"

Der Osaf (mißbilligend): „Du jüdelst schon wie der Goebbels."

Der Stabschef: „Apropos Goebbels. Der hat gestern in einer Rede gesagt, daß wir binnen 48 Stunden Sieger sein werden."

Der Osaf (erschrocken): „Das wäre ja schon morgen . . . Der macht mir immer die Leute verrückt, dieser Goebbels!"

Der Stabschef: „Dazu ist er ja da."

Der Osaf (ratlos): „Was soll ich bloß tun?"

Der Stabschef: „Ich sage dir doch: einen Befehl sollst du geben."

Der Osaf: „Einen Befehl zum losschlagen?"

Der Stabschef: „Natürlich."

Der Osaf: „Aber wir sind doch legal!"

Appell

Zeichnung von
Gerhard Holler

„Das soll nun 'n Appell in geistigen Waffen sein! Kein Mensch hat die Dienstpistolen und das Stinköl mitgebracht!"

Zweiter Akt.

Ein Generaldirektor, ein Bankdirektor und ein Syndikus werden vom Adjutanten des Osafs ins Sitzungszimmer des Braunen Hauses geführt.

Der Adjutant (militärisch grüßend): „Bitte Platz zu nehmen, meine Herren. Der Führer wird sogleich persönlich erscheinen, um Sie willkommen zu heißen." (Er geht hinaus.)

Der Generaldirektor (sucht in seinen Taschen): „Donnerwetter! Ich habe am Ende mein Scheckbuch vergessen!"

Der Aufsichtsratsvorsitzende (lachend): „Ins Braune Haus ohne Scheckbuch kommen ist genau so überflüssig wie zum Reichskanzler ohne Subventionsgesuch gehn."

Der Syndikus: „Es ist lächerlich, was uns dieser Hakenkreuzhäuptling für Geld kostet."

Der Generaldirektor: „Na, Hand aufs Herz: bis jetzt können wir ja ganz zufrieden mit ihm sein. Die Macht ergreift er nicht, dem Kapital tut er nichts, alle Schuld schiebt er auf die Tribute, die Gewerkschaften macht er madig, die Angestellten hält er im Zaum, — und die europäische Rüstungsindustrie ist dabei ganz gut beschäftigt."

Der Osaf (tritt ein und verbeugt sich tief): „Womit kann ich dienen, meine Herren?"

(Fortsetzung auf Seite 5)

Der Grund

Zeichnung von Jacobus Belser

„Aber früher hatten wir doch immer satt zu essen, Väterchen."
„Damals waren wir auch ein Agrarstaat."
„Sind wir denn jetzt ein Industriestaat geworden?"
„Nein, — aber ein Sowjetstaat, mein Täubchen!"

Der Bankdirektor: „Mit einigen Auskünften, Herr Hitler."

Der Osaf (verbindlich lächelnd): „Worüber, wenn ich fragen darf?"

Der Syndikus: „Es sind sehr beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Man spricht von einem Sturm auf die Warenhäuser, was mich als Bevollmächtigten meines Interessenverbandes selbstverständlich beunruhigt. Ich darf wohl daran erinnern, daß unser Verband auf mein Betreiben Ihnen und Ihrer Bewegung oft großzügig zu Hilfe gekommen ist."

Der Bankdirektor: „Das gilt ja von meinem Institut noch viel mehr."

Der Generaldirektor: „Von der Industrie brauche ich in diesem Zusammenhange wohl kaum zu reden."

Der Osaf (lächelnd): „Wird ja unsererseits auch nur in der Oeffentlichkeit bestritten. Seien Sie ganz beruhigt meine Herren. Der Dank vom Braunen Hause ist Ihnen gewiß."

Der Bankdirektor: „Und was ist an den Gerüchten Wahres?"

Der Generaldirektor: „Wollt Ihr putschen?"

Der Osaf (legt die Stirn in Falten)! „Die Leute möchten halt schon, das ist nicht zu bestreiten. Aber ich versichere Sie, meine Herren, ich halte Sie fest in der Hand. Sie gehorchen nur meinem Befehl."

Der Syndikus: „Und was haben Sie den Leuten befohlen?"

Der Osaf: „Strengsten Gehorsam, strengste Legalität!"

Der Bankdirektor: „Die Gerüchte lauten anders. Man spricht vertraulich von einem Geheimbefehl . . ."

Der Osaf: „Das ist eine Lüge, meine Herren, schändliche Lüge! Aber Sie werden verstehen, daß die Stimmung meiner Leute sehr gereizt ist. Es kostet mich Mühe, sie zu beruhigen. Dazu gehören Mittel, meine Herren."

Der Generaldirektor: Das sehen wir natürlich ein."

Der Bankdirektor: „Na, dann ist ja alles in bester Ordnung."

Die drei Herren zücken die Scheckbücher.

Dritter Akt.

(Im Arbeitszimmer des Gauleiters am späten Abend.)

Der Gauleiter (am Telefon): „Hallo! Ist dort die Reichskanzlei? Hier ist der Gauleiter der NSDAP., kann ich den Herrn Staatssekretär sprechen? . . . Ah! Guten Abend, Herr Staatssekretär, es ist gut, daß ich Sie erreichen konnte, es handelt sich um etwas sehr Dringendes, es besteht Gefahr für die persönliche Sicherheit des Herrn Reichskanzlers und der Herrn Minister, Putschabsichten wilder Formationen, natürlich keine Leute von uns . . . alamieren Sie den Wachtdienst . . . nichts zu danken, gern geschehen, lediglich Beweis unserer Loyalität, guten Abend, wünsche wohl zu ruhen."

Der Gauleiter (telefoniert von neuem): „Hallo! Hier ist der Gauleiter der NSDAP. Kann ich Herrn Preiswert persönlich sprechen? . . . Guten Abend, Herr Preiswert. Na, was tut sich? . . . Also, hören Sie zu: ein paar meschuggene Jünglinge wollen heute nacht Ihre Kaufhäuser plündern. Wir versuchen das zu verhindern . . . Nur keine Angst, es wird nichts passieren . . . Sagen Sie dem Wächter, er soll den Revolver entsichern, rufen Sie an bei der Polizei . . . Na, wie bin ich zu Ihnen? . . . Guten Abend, alter Ganeff . . . Uebrigens: Betrag dankend erhalten, Quittung geht Ihnen morgen zu. Gute Nacht!"

Vierter Akt.

Die Mannschaft ist angetreten und singt: „SA. marschiert, die Straße frei! . . ."

Der Standartenführer: „Stillgestanden! Rührt Euch! Achtung! Aufgepaßt! Herhören: in 10 Minuten hat die Aktion zu beginnen. Jeder Sturmtrupp begibt sich an seinen Posten. Auf die Geheimparole erfolgt der Angriff. Die Parole lautet: Adolf hat genießt! Wie lautet sie?"

Die SA.-Leute (im Chor): „Adolf hat genießt!"

(Eine Ordonnanz erscheint und spricht mit dem Standartenführer.)

Der Standartenführer: „Stillgestanden! Augen rechts! Unser Gauleiter will eine Ansprache halten."

Der Gauleiter (kommt, hebt die Hand zum Gruß): „Heil Hitler!"

Die SA.-Leute: „Heil Hitler!"

Der Gauleiter: „Die Entscheidung ist nahe. Aber sie kann noch nicht heute nacht erfolgen: Verräterische Subjekte, Marxistengesindel und Judenknechte haben unser Vorhaben ausspioniert und verraten. Rufe: Totschlagen die Hunde!) Laßt euch nicht hinreißen! Unsern Sieg kann uns keiner rauben. Hört, was unser Führer soeben beschlossen hat. Er befiehlt uns folgendes: Es gilt jetzt, alle Kräfte zum Entscheidungskampfe aufzusparen. Vorzeitige Aktionen können nur Schaden bringen. Hinter uns stehen nahezu 60 Millionen Deutscher. Da ist jeder Widerstand unserer Feinde nutzlos. (Rufe der Leute: Schluß mit dem System! Schluß mit den Tributen!) Wir haben unserm herrlichen Führer Adolf Hitler Treue und Gehorsam geschworen. Wer will den Eid brechen? (Betretenes Schweigen). Unser Führer hat mich beauftragt, Euch seinen Dank auszusprechen. Um euch zu ehren, sendet er euch dieses goldene Hakenkreuz, das ihr an eure Standarte heften sollt. — Er hätte es Euch gern selbst überreicht. Aber er hat im Augenblick die Vertreter der Auslandspresse um sich versammelt . . ."

Fünfter Akt.

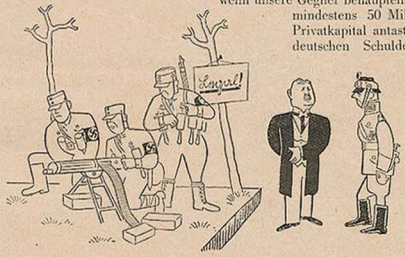
Im Fürstensaal des Hotel Kaiserhof sitzt der Osaf im Klubsessel. Ihm zur Seite der Adjutant. Vor ihm am Tisch sitzen Vertreter der Auslandspresse.

Der Osaf (mit Pathos): „Es ist eine feige Verleumdung, wenn unsere Gegner behaupten, daß meine Partei, die heute mindestens 50 Millionen Anhänger zählt, das Privatkapital antasten und die Rückzahlung der deutschen Schulden verhindern will. Eine Störung der internationalen Beziehungen durch uns ist nicht zu befürchten . . ."

Die Pressevertreter stenographieren.

Panoptikum 1932

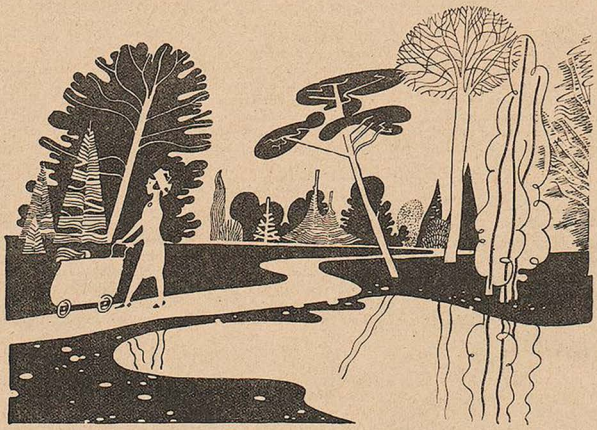
Zeichnung von Jupo



Groener: „Nehmen Sie das Schild ab und schreiben Sie ‚Verboten' drauf!"

Das Kind in USA.

Zeichnung von Karl Holtz



„Für mich hat mein Vater kein Lösegeld bezahlen brauchen. Für mich hat mein Vater Alimente bezahlt, und damit war der Fall für ihn erledigt."

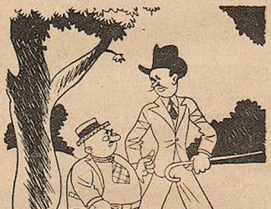
Da sieht man's wieder mal, wie in Neu-Preußen die Kinder erzogen werden — Gott sei es geklagt! Schuldirektoren feiern mit den ihnen anvertrauten Zöglingen Jahre hindurch wüste Schnapsorgien — wer das nicht glauben will, der lese das schamlose Geständnis im „Berliner Norden" vom 24. März nach; da wird über die Jahresabschlußfeier einer Pankower Schule berichtet:

„Der Direktor gab zunächst einen Rückblick über das versoffene Schuljahr . . ."

Nur jüdisch-marxistische Verdrehungskünstler können behaupten, der Mann habe von einem „verflossenen" Schuljahr gesprochen und der Setzer habe ihn mißverstanden. Jeder klar und deutschdenkende Mann sieht doch, daß hiermit Hitler endlich ein zugkräftiges Argument gegen Preußen in die Hand bekommen hat. Holt die roten Fahnen nieder — wir wollen unser verflossenes (um Gotteswillen! Setzer! !) Alt-Preußen wieder . . .

Pleitestimmung

Zeichnung von Helm. Peter



„Hörste den Kuckuck rufen, Waldemar?"
„Mußte schon wieder vom Geschäft reden?"

Anton Plaschkes Kino hat Pleite gemacht.

„Das ist ja schade, Herr Plaschke, — wie ist denn das gekommen?"

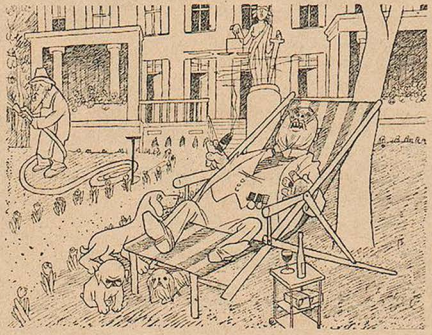
„Das ist so gekommen: die Leute, die bezahlen müssen, haben kein Geld und die bezahlen können, haben Freikarten . . !"

Haben Sie irgendeinen heißen Wunsch?" fragte der Hypnotiseur den auf die Bühne gekommenen Versuchsmann.

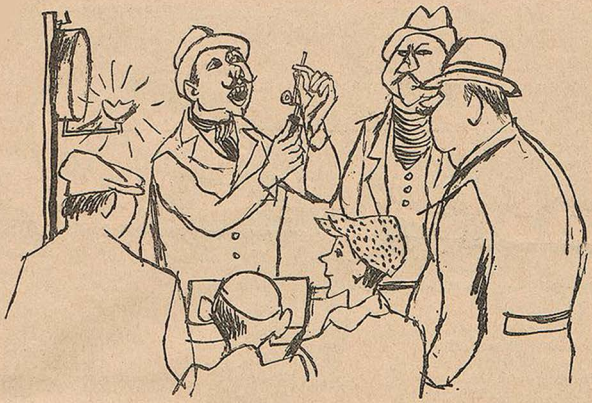
„Ja, — ich möchte mal bei meinem Gerichtsvollzieher pfänden lassen!"

Klassenunterschied im Krisenjahr

Zeichnung von Goldmann



Ein Unterschied muß sein: Der Arbeitslose bezieht vom Staat seine Unterstützung und der Unternehmer läßt sich subventionieren.



Die rätselhafte Weltkrise

Zeichnung von E. Ohser

„Die Handhabung dieses Apparates ist leichter zu verstehen, als die Tatsache, det wir Arbeitslose haben, weil wir die Younglasten bezahlen müssen, und die Amerikaner Arbeitslose haben, weil sie keine zu bezahlen haben."

„Sein" Bild

Es rauscht im Saal wie Aargefieder
und weihevoll erbebt der Raum.
Von hoher Wand schaust du hernieder.
Heil Osaf! deutscher Zukunftstraum.

Dein Bildnis zieht uns an wie Fliegen.
Wo ist das Antlitz, deinem gleich?!
Hier leuchtet aus Teutonenzügen
der Vorgeschmack vom Dritten Reich.

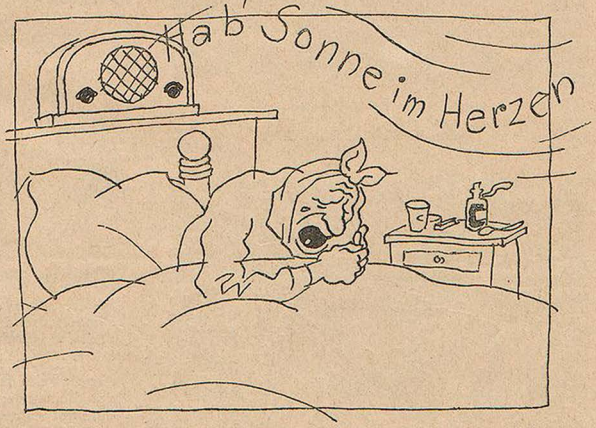
Welch' Mark liegt schon in deinem Namen!
— kommandoschneidig Silbenpaar! —
Hier hängt die deutsche Kraft im Rahmen,
deutsch bis zum Oel im Scheitelhaar!

Kein Heldenhaupt trägt solche Zierde
die „Fliege" smart und kampfesfroh,
des Löwenblickes stolze Würde
mit jenem Hauch von „Basedow".

Wenn nichts an dir von Rasse zeugte,
so dieses eine zweifelsfrei:
es ist das fesch-pomadenfeuchte
Barbiergesellenkonterfei.

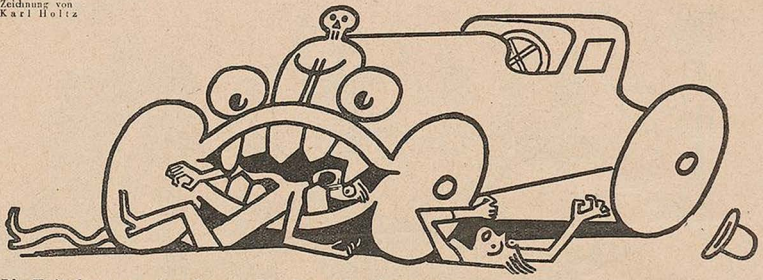
Symbolisch kündet's deine Sendung;
die Herde fühlt's und strömt dir zu.
Du schlägst ihr Schaum in Formvoll-
und keiner seift sie ein wie du. [endung,

Zeichnung von Hans Rewald



'n bißchen viel verlangt!

Zeichnung von
Karl Holtz



Die Zeit der rasenden Autos: Der Menschenfresser

Dementis

Es ist völlig unwahr, daß ich mit drei völlig unbekannten Damen mehrere Flaschen Wein und Spirituosen zu mir genommen hätte und dann völlig betrunken auf die Straße wankte. Nebenbeibemerkt, trinke ich überhaupt keinen Wein, sondern nur Bier, das mir allerdings auf Grund meiner bajuvarischen Abstammung Nationalgetränk ist.

Daß ich mir Bücher sexuellen Inhalts gekauft habe, ist ebenfalls unwahr. Die Bücher, die ich mir gekauft habe, waren von ersten Fakultäten (?) geschrieben und nur für gebildete Leute bestimmt.

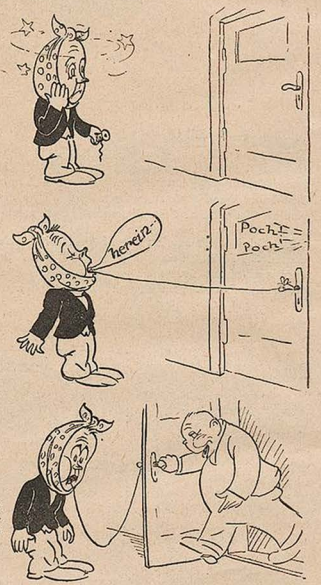
Daß ich meine Frau ins Gesicht geschlagen hätte, so daß der Unterkiefer stark in Mitleidenschaft gezogen worden wäre, ist eine Lüge. Meine Frau leidet in diesen Fällen, wo eine eheliche wörtliche Auseinandersetzung stattgefunden hat, immer an Halluzinationen, die sich bis in das Reich der Fabel vertiefen, und nahe an Münchhausen erinnerten

Ueber die Streitsüchtigkeit und über das zänkische Wesen meiner Frau können die Untermieter Zeugnis ablegen. Wenn meine Frau zu ihrer Entlastung hierfür ihre langjährige Tätigkeit als Krankenschwester anführen will, so kann ich nur sagen, daß sie als Tageblatt und Klatschbase, die immer Gespenster sieht, im hiesigen Krankenhause bekannt war.

(Aus Originalabschriften von vier Briefen eines Mandanten, seine Scheidungssache betreffend.)

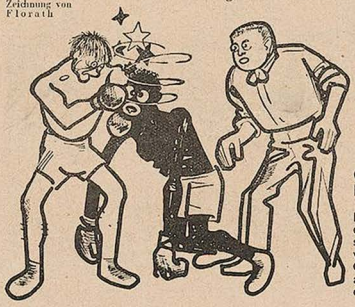
Für die Richtigkeit. Dr. E. W.

Zeichnungen von
Richard Asir



Heroismus, oder — die Tür, die nach der falschen Seite aufging.

Zeichnung von
Florath



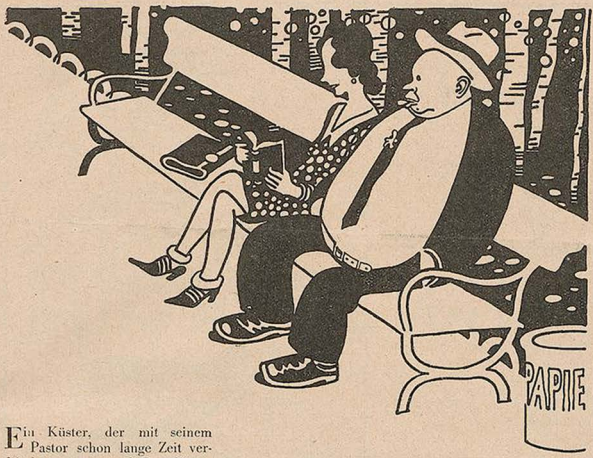
Goldene Boxregel

Der brave Mann denkt an sich selbst zuerst, vertraut auf Gott und haut auf den Bedrängten.

Der Grund

Bei den Zeiten, diesen miesen,
suchen tausend kluge Leute
nach den Ursachen der Krisen:
keiner fand sie noch bis heute.

Alle sind sich darin einig:
das Weltuhrwerk muß weitergehn,
doch der wahre Grund ist, mein ich,
daß die Konjunkt-Uhr blieb steh'n.



Zeichen der Zeit

Zeichnung von Karl Holtz

„Die Kleine ist auch schon durch das Goethejahr verdorben. Statt mit mir herumzuschäkern, liest se ‚Werthers Leiden'."

Ein Küster, der mit seinem Pastor schon lange Zeit verfeindet war, trat nach Beendigung des Gottesdienstes auf ihn zu und sagte:
„Herr Pastor, heute haben Sie nach dem Bibeltext gepredigt: So dir jemand einen Streich auf die rechte Wange gibt, so halte ihm auch die linke hin. Werden Sie nun auch selbst nach diesen Worten handeln?" Dabei versetzte er ihm eine Ohrfeige.
Ganz gefaßt erwiderte der Geistliche:
„Mit dem Maße, damit man dir mißt, sollst du auch wiedermessen" und gab dem Küster ebenfalls einen Schlag ins Gesicht.
„Aber, meine Herren, was machen Sie denn da?" fragte erschrocken ein gerade vorübergehendes Mitglied der Gemeinde.
Schlagfertig antwortete der Prediger:
„Wir legen uns beide nur einige Bibelstücke aus."

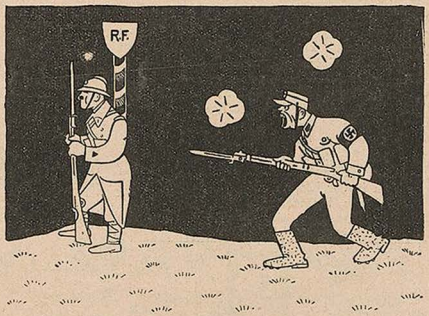
Zwei vierjährige Rotznasen, Zille-Viertel:
„Hast du auch Würmer?"
„Nee."
„Aber ich!"

Felicitas ging zum Friseur.
Der Friseur fragte:
„Welche Farbe wünschen gnädige Frau heute?"
Felicitas lächelte:
„Färben Sie heute schwarz. Ich muß zu einem Begräbnis."

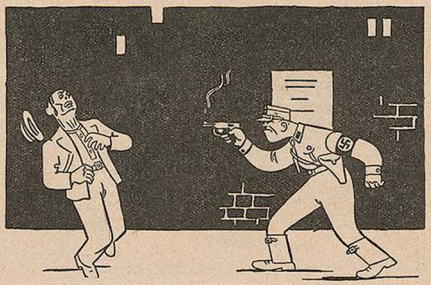
Zeichnungen von Jupo

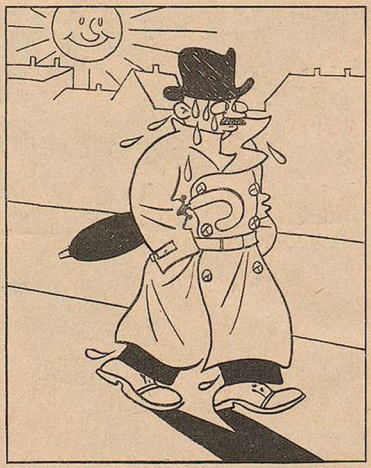
Auf den „Tag"

Einst



und jetzt





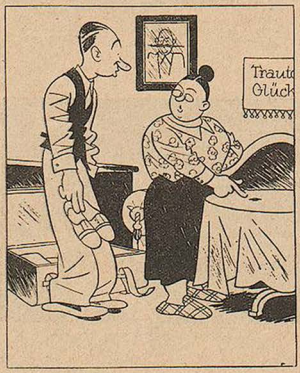
Der Mann — der an die amtlichen Wettervoraussagen glaubte. Zeichnung von Helm. Peter

Es war halb elf Uhr nachts, als der etwas schüchterne Einbrecher bei dem einsamen Junggesellen einbrach. Er hielt dem Schläfer die Pistole unter die Nase und weckte ihn.
„Was wollen Sie?“ fuhr der also Gestörte auf.
„Geld!“ sagte der schüchterne Einbrecher.
„Geld?“
„Geld!“
„Machen Sie keine Witze!“ zischte das Opfer, „meinen Sie, wenn ich Geld hätte läg ich um halb elf in der Klappe?!!“
Worauf der Einbrecher mit der Pistole auf Halbmast das Lokal wieder verließ.

Radiotie

Zeichnung von Werner

„— — Die Neunte Symphonie von Beethoven fällt aus. Sie hören dafür ein Interview mit dem Weltmeisterschaftsanwärter im Halbschwergewicht Anton Bachulke — —“



Die Schlummermutter

Zeichnung von Helm. Peter

„Das Loch in der Kaffeedecke müssen Sie mir aber bezahlen, Herr Mönkemöller!“
„Aber das Loch habe ich doch gar nicht hineingebrannt, Frau Hennenkamm!“
„Ach, sehnsemal an! Wer war es denn? Die Herren vor Ihnen wollen es auch nicht gewesen sein!“

Unsere Wirtin“, sagte der Kellner im Wirtshaus der kleinen Stadt zu dem Fremden, „ist auch schon mal zur Schönheitskönigin gewählt worden!“
Der Fremde betrachtete sich die Wirtin und sagte: „Lieber Freund — ich bin Dozent für Alte Geschichte — ich weiß genau, daß es damals sowas noch nicht gab!“

Schon oftmals habe ich die Beobachtung gemacht, daß die Nazis hier in Deutschland fast alle blaue Augen haben.“
„Jawohl, besonders nach jeder Schlägerei.“

Paradox ist, wenn ein Langfinger kurzerhand beim Juwelier einbricht, und mit den gestohlenen Brillanten sich gleich fassen läßt.

Karl, kannst du mir ein Wort sagen, das sich steigern läßt?“
„Jawohl: „Ordnung, Verordnung, Notverordnung.“

Schlank, ist jugendlich!

Graziose Schlankheit, jugendliche Geschmeidigkeit hat überall Erfolg im Beruf, beim Sport, in der Gesellschaft. Schlank, beweglich, geistig frisch und leistungsfähig durch den ärztlich empfohlenen, angenehmen

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee.

Er befreit vom überschüssigen Fett, ertüchtigt die inneren Organe und fördert die Verdauung. Paket Mk. 1.80, Kurpackg. (6fach. Inhalt) Mk. 9.—, extrastark: Mk. 2.25 u. Mk. 11.25. In Apotheken u. Drog.

Dr. Ernst RICHTER'S FRUHSTUCKS KRAUTERTEE

„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präparate München 725, Gollstraße 7

Soeben erschienen:

Karl Kautsky

Krieg und Demokratie

Das neue Werk schildert den Abfall der Niederlande von Spanien, die Revolution in England, den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, die Kämpfe der Schweizer, dann die große französische Revolution und ihre tiefgehenden Umwälzungen, sowie die Ereignisse von 1830 und 1848. Dabei hat Kautsky auch den gesellschaftlichen Hintergrund behandelt und so ein interessantes Geschichtsbuch von reicher Fülle geschaffen.

475 Seiten. Leinenband 8 RM. (für Parteimitglieder 7 RM.).

J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben, über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 1 M. in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 1706, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pf.

Wenn einer eine Reise tut

so soll er sie nicht tun ohne den neuen

Dietz-Arbeiter-Reise-u. Wanderführer

Warum auch nicht die zwei Mark ausgeben, wenn man durch die vielen praktischen Ratschläge und Anregungen vielleicht das Zehnfache ersparen kann? Abgesehen davon, hat man natürlich mehr von einer besser vorbereiteten Reise.

Jede Buchhandlung kann den Reiseführer liefern.

J. H. W. Dietz Nachfolger G. m. b. H.
Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Sämtliche Originale

der im „Wahren Jacob" veröffentlichten Zeichnungen sind verkäuflich. Interessenten werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Willst du reisen? **Ja!** — Kannst du reisen? **Nein!**

Denn Reisen ist teuer, und dein Geldbeutel ist leer. Aber eins kannst du gewiß tun: das neue Reisebuch des Bücherkreises lesen:

Erich Grisar: **Mit Kamera und Schreibmaschine durch Europa**

Bilder und Berichte. Mit vielen Fotos. Großformat. Halbleinen.

Kein Buch für romantische Träumer und Schönheitssucher, sondern für Gegenwartsmenschen, die wissen wollen, wie die Völker jenseits unserer Grenzen arbeiten und leben.

Preis nur **4,30 RM** (für Mitglieder Sonderpreis) Verlag **Der Bücherkreis** GmbH, Berlin SW 61. Zu beziehen durch:

Der Bücherkreis G. m. b. H.
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 7

Henri Barbusse im Vorwort:

Ein herrlicher Bericht, erhebend und aufwühlend zugleich . . . die Geschichte des großen Sklavenaufstandes, den entfesselt und gegen Rom getragen hat der Sklave Spartacus . . . eine der wunderbarsten Rebellionen

SPARTACUS

von Marcel Ollivier

Deutsche Uebertragung von Bernhard Jolles. Oktav. 160 Seiten. Ganzleinen 2,50 RM, kartoniert 2 RM. Lackierter Schutzumschlag. Bauchbinde.

Ein historischer Stoff, und doch vollgefüllt von Ideen und Gedanken, die in der Gegenwart lebendig sind.

Durch jede Volksbuchhandlung zu beziehen.

Buchverlag Kaden & Comp.
Dresden

Für Zeltlager und Wandern!

Zelte aller Art, Zeltbahnen, Schlafsäcke. Rucksäcke, Tornister, Brotbeutel. Aluminium-Artikel. Spiel-, Sport- und Wandergerät.
Sämtliche Wander- und Spielkleidung für Mädel und Jungen

sind jederzeit zu beziehen durch den

Buch- und Warenvertrieb der SAJ.
Deutschlands G. m. b. H.
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8

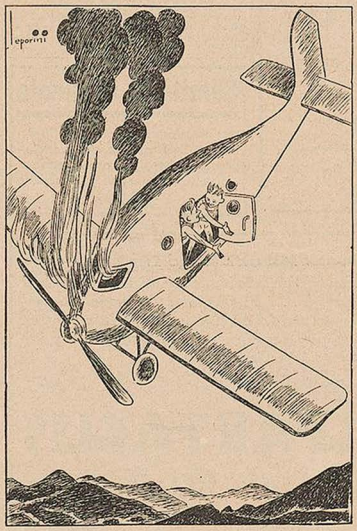
Unsere sämtl. Preislisten stehen kostenlos zur Verfügung

Zeichnung von O. Backe

Des teutschen Knaben Wunderhorn

„Oho alltö Buhurschehen Hährlichkeit, wohin büstu äntschwundähn. —"

Zeichnung von Leporini



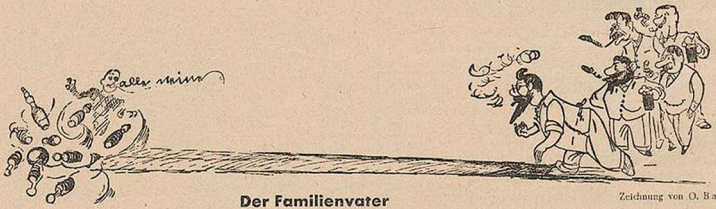
„Bitte nach Ihnen!"

Zuviel Höflichkeit

Auf der Universität in L. versuchen die Studenten des öfteren einen Professor wegen seines ziemlichen Körperumfanges zu verulken. Und als er wieder einmal eine Vorlesung hielt, ertönte aus den hinteren Reihen der Hörer der Zuruf: „Wie ein Faß!" Damit wollte man den Professor treffen. Aber in größter Seelenruhe erwiderte dieser: „Da irren Sie sich wohl, meine Herren! Ein Faß ist von Reifen umgeben, ich aber von Unreifen."
Es hat darauf recht verdutzte Gesichter gegeben.

Jeder Mensch denkt sich gern hübsche behagliche Situationen aus und schwelgt darin. Und man soll es keinem verübeln!
Der Fakir besichtigte mit seiner Frau ein Museum. Vor der innen mit Stacheln bewehrten „Eisernen Jungfrau" blieb er lange sinnend stehen und sagte:
„Siehst du, Sakuntala, wenn du mir das zum Geburtstag für den Nachmittagschlaf schenken könntest und dann vielleicht noch ein kleines bunt bespicktes Nagelbrett ‚Nur ein Viertelständchen' . . ."

„Ja", seufzt Wuppdich, „in diesen schlechten Zeiten muß sich eben jeder nach der Decke strecken."
„Tun wir ja, Onkel", beeilt sich Wimmel zu sagen, „um das elektrische Licht zu sparen, gehen wir sogar jeden Abend alle ins Café."



Zeichnung von O. Backe

Der Familienvater

„Da haste ja ganz wunderbar einen da derzwischen gepfeffert. Da haste wohl an deine Frau und deine lieben Kinderchen gedacht, Gustav?"

Es ist der Sport,

Zeichnungen von Willi Steiner

1. Emil Plaschke, Weltmeister im Kraulschwimmen
2. Anton Stiel (drückt einarmig —zig Zentner)
3. Anna Stasia, diesjährige Tennisweltmeisterin
4. Heini Brindözke, Führer unserer Olympia-Fußballmeisterelf
5. August Embiddel, der berühmte Marathonläufer
6. Prinz August von Klein-Troddelsburg am Volant seines Rennwagens
7. Max Schnieke, Weltmeister im Halbschwergewicht
8. Der berühmte Straßenmeister Harry Puhste beim Training
9. Der Schiedsrichter Ottomar Pfiff, nach dem Kampf um die Fußballmeisterschaft

der sich den Körper baut.

Immerhin ein Vorschlag

Zeichnung von Hans Landwehrmann

„Würden Sie um Hilfe rufen, wenn ich Ihnen nun einen Kuß rauben würde, Fräulein Luise?"
„Sie können es ja erst einmal so probieren. Vielleicht geht es ohne Hilfe!"

Jugend in Not!

Wir haben uns alles viel schöner gedacht,
das Leben mit seiner schimmernden Pracht
und seinen sonnigen Seiten.
Wir haben viel schöner uns vorgestellt
die lachende, singende, fröhliche Welt,
— — doch anders kamen die Zeiten.

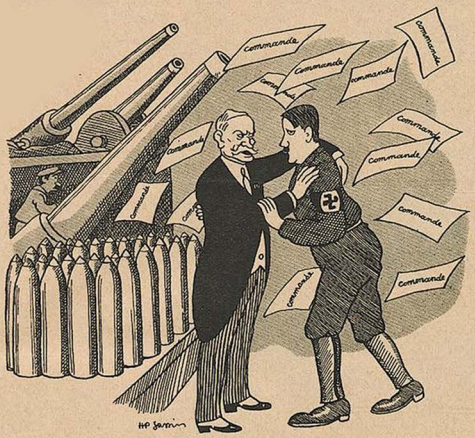
Wir Jungen, einst Deutschlands Zukunft genannt,
heut sind wir zum Nichtstun, zum Feiern verbannt
mit unseren starken Armen.
Wir haben kein Heim, daß wir selbst uns geschafft,
nutzlos und wertlos ist unsere Kraft,
wir leben nur noch vom Erbarmen.

Was wir einst erträumt im kindlichen Traum,
daß wagen wir heute zu denken noch kaum,
wir fühlen uns schon wie die Alten.
Doch oftmals entringt sich ein Schrei in der Nacht,
was hat man aus uns, — aus der Jugend gemacht?
Ein Heer nur von Bettlergestalten!

Wir hungern uns durch von Tag zu Tag — — —
und harren, bis endlich der Hammerschlag
die Freude im Herzen uns weckt.
Bis wieder der Schornstein zum Himmel raucht
und wo man uns Jungen dann wieder braucht,
die lang ihre Arme gestreckt.

(Von einem Jugendgenossen)

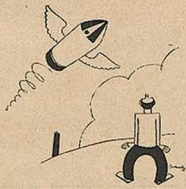
Humor und Satire des Auslandes



Der französische Munitionsfabrikant:
Wissen Sie, mein lieber Hitler, wenn Sie nicht schon da wären, müßten Sie direkt erfunden werden!
(„Le Rire", Paris)

Der Anwalt: „Ihr Freispruch ist gesichert, Jimmy . . . Ich kann beweisen, daß Sie ein ganz minderwertiges Subjekt sind."
(„Life", New York)

Rüstungsindustrie
„— — übrigens, in Genf will man jetzt eine Völkerbundsarmee aufstellen."
„Ich sage ja, noch so ein paar Konferenzen, und wir werden steinreich."
(„Le Rire", Paris)



Die Friedenstaube
(„Campanarde Gracia", Barcelona)

Zeitzeichen
„Ich geb konsequent nur an Akademiker."
(„Nebelspalter", Zürich)

Gipfel der Vergeßlichkeit
„Donnerkiel! — Jetzt hab ich doch das Ruderboot vergessen!"
(„Life", New York)

Mars-Logik
Mars: Ich habe euch zum Kriegführen zusammengebracht, aber nicht zum Konferenzeln!"
(„Il 42°", Florenz)

Zwei Tippelbrüder — Kunden, wie sie sich selbst nennen — walzten über die Landstraße.
Ein Lastauto überholte sie ratternd und holpernd, und von dem Anhänger herab hüpfte und rollte ein kleines Fäßchen und blieb auf der Landstraße liegen. Die beiden Kunden betrachteten es, trugen es in den Straßengraben, stachen es an und probierten — Rum!! Tatsächlich Rum!
„Prost, Orje!" sagte der eine, „siehste — det nenn ick noch Kundendienst!"

Ich kenne da einen netten Witz", sagte das ziemlich langweilige Stammtischmitglied, „aber ich weiß nicht, ob ich ihn schon erzählt habe."
„Ist er ulkig!"
„Ja, riesig ulkig?"
„So, na, dann haben Sie ihn noch nicht erzählt."

Der Großspekulant Klaminski feierte seinen 50. Geburtstag.
An einem 13.
„Dreizehn ist meine Glückszahl!" sagte Klaminski.
„Stimmt!" meinte sein Freund, „dein Glück war immer anderer Leute Pech!"

Ein reicher Mann zieht sich von den Geschäften zurück . . .

Zeichnung von Karl Holtz

„Was haben Sie denn da oben für einen unangenehmen roten Fleck am Kopf, Herr Generaldirektor?"

„Tja, zum Kranksein hat man heutzutage keine Zeit mehr. Man muß schon so Schluß machen, wenn man zur Ruhe kommen will!"